

Fuchs, Du hast die Gans gestohlen!

Jäger blasen zur Fuchsjagd in Hessen: Hase und Bodenbrüter können aufatmen

Bad Nauheim, 15. August 2016

Erstmalig gibt es in Hessen eine Schonzeit für Jungfuchse. Seit 1. April gilt eine neue Jagdverordnung, die von der Hessischen Umweltministerin Priska Hinz (Bündnis 90/Grüne) erlassen wurde. Die Jagd auf den Fuchs kann nun erst am 15. August beginnen.

„Hasen, aber auch viele bodenbrütende Arten, wie Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche benötigen dringend Schutz vor dem Fuchs, während sie ihr Gelege ausbrüten und ihre Küken großziehen“, sagt Dr. Jürgen Ellenberger, Präsident des Landesjagdverbandes Hessen. „Die hessischen Jägerinnen und Jäger können ihren gesetzlichen Hegeauftrag nicht mehr erfüllen, da uns durch die neue Jagdverordnung die Hände gebunden sind und wir den Jungfuchs erst ab dem 15. August bejagen dürfen.“

Für viele Tierarten, die in der offenen Landschaft leben, wird der Lebensraum immer knapper. Sie sind Fressfeinden wie dem Fuchs hilflos ausgeliefert.

Andreas Mohr ist Gründer des ersten Rebhuhn-Hegeringes in Hessen und konnte bei einem eigenen Versuch in der Wetterau das Ergebnis einer Göttinger Forschungsgruppe bestätigen. Auch bei ihm wurden 75 % der Gelege gefressen. „Wenn nur 25 % der Rebhühner den Fressfeinden entkommen, brauchen wir uns über den teilweise bedrohlichen Zustand unserer Feldvogelbesätze nicht zu wundern.“

Die Situation wird sich laut Andreas Mohr noch weiter zuspitzen „Normalerweise haben wir um diese Jahreszeit in unserem Revier schon 20 Jungfuchse erlegt, das ist jetzt nicht mehr aufzuholen. Jungfuchse zu bejagen, ist kein Vergnügen, aber angesichts der Fleischmengen von 300 bis 500 Gramm, die ein Fuchs täglich zu sich nimmt, brauchen gerade die Bodenbrüter in den ausgeräumten Feldern eine spürbare und frühe Entlastung vor dem hungrigen Raubwild. Deshalb ist für uns Jäger auch der Fang mit zertifizierten und tierschutzgerechten Fallen ein höchst effektives Mittel.“

Dr. Astrid Sutor ist Referentin für Jagd- und Forstwirtschaft beim Deutschen Jagdverband (DJV) und weiß: „Vor Einführung der Tollwutimmunisierung lebten durchschnittlich auf 100 ha ein Fuchs und ein Marder - heute suchen auf der gleichen Fläche zwei bis drei Füchse, Stein- und Baumarder, Iltis und in vielen Regionen auch noch der Waschbär nach Nahrung. Insgesamt gesehen, hat die Dichte der Raubsäuger deutlich zugenommen.“ Das Argument, dass der Fuchsbestand sich von selbst auf ein Populationsniveau regelt, das die Artenvielfalt nicht gefährdet und die Fuchsjagd eher noch mehr Nachwuchs erzeugt, lässt sie dabei nicht gelten, sondern verlässt sich auf wissenschaftliche Fakten: „Eine Fuchsfähe bringt im Durchschnitt etwa fünf Welpen zur Welt, in der heutigen Kulturlandschaft werden alle satt und die meisten Jungtiere überleben, falls sie nicht an Krankheiten sterben, überfahren oder erlegt werden. Die Jungfuchse besiedeln zwar nach kurzer Zeit schon eigene Reviere, doch durch die optimale Nahrungsversorgung in der Kulturlandschaft können hohe Populationsdichten erreicht werden. Es gibt keinen wissenschaftlichen Nachweis dafür, dass eine verstärkte Bejagung generell zu mehr Nachwuchs führt.“

Das akute Auftreten von Räude oder wie kürzlich der Staupe und Leptospirose in den hessischen Landkreisen Limburg-Weilburg und Lahn-Dill sind für Dr. Sutor ein klares Anzeichen für hohe Populationsdichten der Füchse. Besonders die Staupe kann auch für Wildkatzen, Luchs und Wolf bedrohlich werden, denn sie endet immer tödlich. Diese hochansteckende Infektionskrankheit ist auch für Haustiere gefährlich. Das Virus bleibt auch außerhalb des lebenden Organismus noch Tage ansteckend. Hunde- und Katzenhaltern empfiehlt sie dringend eine Überprüfung des Impfschutzes.

„Wir kriegen als Jäger die Staupe nicht weg, doch durch eine reduzierte Anzahl an Füchsen wird die Übertragungswahrscheinlichkeit gesenkt und die Verbreitung der Staupe eingedämmt“, weiß Dr. Jürgen Ellenberger und appelliert im Namen der hessischen Jägerinnen und Jäger an Ministerin Hinz „Der Jungfuchs muss wieder ganzjährig bejagbar sein, sonst werden viele Arten in der Feldflur darunter leiden.“

4.004 Zeichen mit Leerzeichen

Für Interviews oder O-Ton Anfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Ansprechpartner:

Markus Stifter, Pressesprecher des Landesjagdverbandes Hessen e. V.
Telefon: (0611) 880 209-40 E-Mail: markus.stifter@ljb-hessen.de

Dr. Astrid Sutor, Deutscher Jagdverband e. V.
Telefon: (030) 209 1394-26 E-Mail: a.sutor@jagdverband.de

Andreas Mohr, Rebhuhn-Hegering Wetterau
Telefon: (06041) 82 64-0 E-Mail: mohr@mohr-buedingen.de



Foto Quelle: Rolfes/DJV



Landesjagdverband Hessen e. V.

Pressesprecher Markus Stifter
Weidenbornstr. 8 a
65189 Wiesbaden

Telefon: (06 11) 880 209-43
Telefax: (06 11) 880 209-44
E-Mail: markus.stifter@ljb-hessen.de